BIG ART

Zeichensetzung

Text-Skulptur
von Karl-Heinz Ströhle

Pädagogische Hochschule
Niederösterreich

Ein Kunst & Bau-Projekt der BIG
2018

raum,
kunst,
contem
porary.

Pädagogische Hochschule NÖ
Mühlgasse 67
2500 Baden

Die Pädagogische Hochschule Niederösterreich verfügt über drei Standorte, der größte davon befindet sich in Baden. Hier werden unter dem Motto „Bildung im Dialog“ Lehrerinnen und Lehrer ausgebildet, wobei dies für PrimarstufenlehrerInnen eigenverantwortlich und für SekundarstufenlehrerInnen in Kooperation mit den Wiener Universitäten geschieht.

Darüber hinaus gibt es ein breites Angebot an Möglichkeiten zu Fortbildung und Forschung. Diese Angebote beinhalten im Rahmen nationaler und internationaler Projekte zur wissenschaftsgestützten Qualitätsentwicklung in Forschung und Lehre unter anderem die Themen Inklusionspädagogik, Migrationskommunikation und Digitalisierungsverantwortung. Die Zahl der Erststudierenden sowie jener LehrerInnen, die Fortbildungskurse absolvierten, betrug im Wintersemester 2017/18 an die 2700, was die Bedeutung der Hochschule als zentrale Bildungs- und Forschungseinrichtung für alle LehrerInnen des Bundeslandes deutlich macht.

Das zweite Leitmotiv der Institution lautet „Lehren lernen, Lernen lehren“. Daran anknüpfend entwarf Karl-Heinz Ströhle seine *Text-Skulptur* mit einem Zitat Erich Kästners, das ebenfalls die Dichotomie von Theorie und Praxis thematisiert.

Architektur

In den vergangenen drei Jahren wurde die Pädagogische Hochschule Niederösterreich saniert und teilweise erweitert – dazu gehörte der Neubau von drei Gebäuden rund um den Altbestand, der nach Fertigstellung abgebrochen wurde, aber auch die Sanierung von Sporttrakt und Schwimmbad.

Nach den Plänen von marte.marte architekten ist die Hochschule nunmehr in vier Teile gegliedert, die baulich nicht miteinander verbunden sind. Das „Hochschulgebäude“ ist viergeschoßig und damit das größte. Es bietet Platz für ein Foyer, eine Bibliothek und einen Hörsaal sowie Seminarräume, Lernbereiche und Verwaltungsräume. In einem weiteren Gebäude ist die Praxisvolksschule auf zwei Stockwerken untergebracht. Genau wie im Hochschulgebäude findet sich auch hier eine Kombination aus geschlossenen Klassenräumen und offenen Lern- und Kommunikationszonen. Neubau Nummer drei beherbergt unter anderem die Mensa mit Küche und Speisesaal.

Die neuen Baukörper und der Sporttrakt gruppieren sich um einen großzügigen Platz. Darüber spannt sich ein Betondach mit einer kreisrunden Öffnung. Dieser zentrale Campusplatz dient als Ort zum Lernen, für Pausen im Freien und für Veranstaltungen während der warmen Jahreszeit.

Text-Skulptur

von Karl-Heinz Ströhle

„ICH KÖNNTE EUCH VERSCHIEDENES ERZÄHLEN, WAS NICHT IN EUREN LESEBÜCHERN STEHT. GESCHICHTEN, WELCHE IM GESCHICHTSBUCH FEHLEN, SIND IMMER DIE, UM DIE SICH ALLES DREHT.“

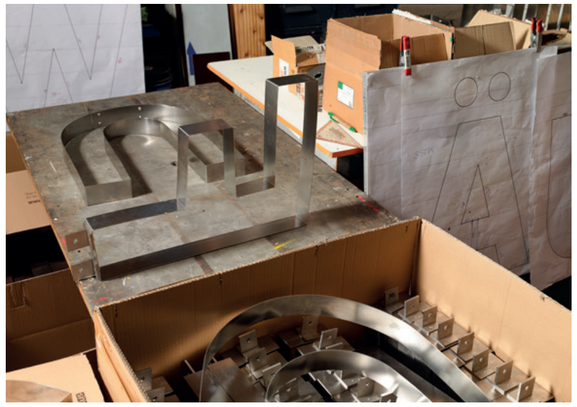
Dieser Vers aus Erich Kästners Gedicht „Ein alter Mann geht vorüber“ ist Ausgangspunkt und wesentliches Element von Karl-Heinz Ströhles Arbeit für den Campusplatz. Der Schriftsteller hat im Nationalsozialismus am eigenen Leib erfahren, was ideologisch reglementierte Wissens- und Kulturvermittlung bedeutet, hatte von 1933 bis 1945 Schreibverbot und ging in die „innere Emigration“.

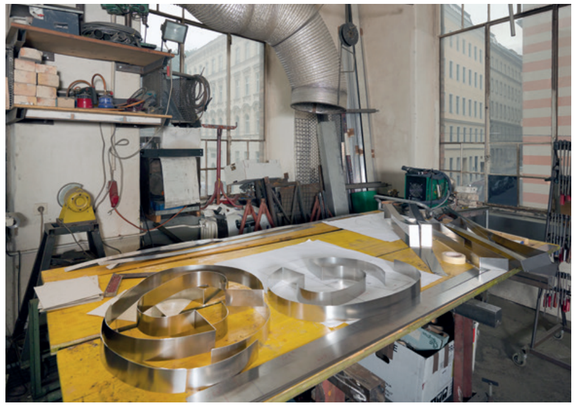
Karl-Heinz Ströhle platzierte die Zeilen als Zitat auf die kreisförmige Öffnung des Betondaches. Die aus Edelstahl gebogenen Buchstaben sind so als Text und als Skulptur wahrnehmbar. Je nach Witterung und Jahreszeit können sie glitzern, Schatten auf die Umgebung werfen oder an dunklen Wintertagen verblassen. Durch die Federstahl-Qualität bewegen sie sich leicht im Wind. Auf spielerische Weise vereinen sich skulpturale und inhaltliche Aspekte der Arbeit: Sie macht uns auf eindringliche und poetische Art bewusst, dass Schule weit mehr ist als eine reine Wissensvermittlungsstätte. Sie ist immer auch Schule des Lebens und muss sich auch mit aktuellen und brisanten Themen- und Sachzusammenhängen auseinandersetzen, die über den Lehrplan hinausführen.

Karl-Heinz Ströhle hat sich viele Jahre lang mit dem Material Federstahl beschäftigt und plante die Realisierung des Kästner-Zitats als 120 Meter lange, individuell gestaltete und handgearbeitete Buchstaben-Skulptur.

Nach dem unerwarteten Tod des Künstlers im Sommer 2016 setzten seine Projektpartner Cornelius Burkert und Eva Eisenbacher die Arbeit in Ströhles Sinn um. Die beeindruckende Übereinstimmung zwischen Inhalt und Objekt, aber auch die gelungene Akzentuierung der Architektur und die pädagogische Relevanz machen die *Text-Skulptur* nicht nur wegen der tragischen Umstände ihrer Fertigstellung zu einem ganz besonderen Projekt in der BIG ART Kunst & Bau-Reihe.

Die 138 Buchstaben wurden aus 1 mm starkem und 55 mm breitem Niro-Federstahlband von Hand gefertigt. Sie haben eine Höhe von ca. 52 cm und sind auf einem geschlossenen Ring aus Edelstahlschienen mit einem Durchmesser von 40 Metern (Umfang 128 Meter) montiert, welcher oberhalb der kreisförmigen Attika über dem Campusplatz an einer in den Beton eingelegten Unterkonstruktion befestigt ist.





Von der Leichtigkeit des Stahls

Margareta Sandhofer,
Kuratorin, Autorin und
Kunstvermittlerin in Wien

Karl-Heinz Ströhle schätzte und liebte das Material der Stahlbänder, das er zur Grundlage seiner Gemälde machte, die er in einer Frottagetechnik herstellte, und das er vor allem zu skulpturalen Gebilden band und bündelte, die er manchmal mit Tänzern in Performances belebte. Es mutet geradezu eigenartig an, dass seine *Text-Skulptur* für die Pädagogische Hochschule Niederösterreich in Baden die einzige Textarbeit im Œuvre des 1957 in Bregenz geborenen und 2016 unerwartet verstorbenen Objekt- und Performancekünstlers, Zeichners und Malers ist. Karl-Heinz Ströhle gewann 2015 mit seinem Konzept, einen Vers aus Erich Kästners Gedicht „Ein alter Mann geht vorüber“ in Buchstaben aus Stahlbändern auf die kreisförmige Öffnung des Campusdaches zu setzen, den geladenen Wettbewerb. Die Worte ICH KOENNTE EUCH VERSCHIEDENES ERZAEHLEN, WAS NICHT IN EUREN LESEBUECHERN STEHT. GESCHICHTEN, WELCHE IM GESCHICHTSBUCH FEHLEN, SIND IMMER DIE, UM DIE SICH ALLES DREHT sollten entlang dem schmalen Abschluss des Betonkreises rundum gegen den Himmel ragen. Das Werk wurde im Sommer 2018 nach seinen präzisen Angaben und Skizzen realisiert.

Karl-Heinz Ströhles Lebensgefährtin, die Schriftstellerin Sabine Gruber, hatte den Künstler auf den Vers Kästners aufmerksam gemacht – eine brillante Anregung, die Ströhle zu diesem außerordentlichen Werk führte. Es bot ihm nicht zuletzt die Möglichkeit, die speziellen Qualitäten seines präferierten Materials, seiner über Jahre entwickelten Technik und der ihm eigenen Methode in tiefgründigem Einklang mit dem Gehalt der Aussage und der Bestimmung des Ortes zu entfalten.

Erich Kästner verfasste das Gedicht zwischen 1933 und 1945, als seine Werke auf der „Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums" der Nationalsozialisten standen und über ihn Schreibverbot verhängt worden war. Ein historischer Hintergrund, der das ganze Gedicht, vor allem aber diesen Vers, autobiografisch lesbar sowie politisch zeitlos brisant macht. An der pädagogischen Hochschule, die Lehrerinnen und Lehrer ausbildet, hat dieser Vers doppelte Signifikanz. Er führt den Studierenden und insbesondere den Lehrenden klar und eindringlich vor Augen, dass das, was das Leben lehrt, die Geschichten der Alten, über jenes, was im Unterricht vermittelt werden kann, hinausweist. Nun ist dieses Zitat zu einer Insignie des Gebäudes geworden, das über das Schulgelände hinaus öffentlich sichtbar ist. Mit hintergründiger Klarheit verleiht der Schriftzug der kargen Askese der Betonmauern aparten Charme und reißt die Härte der architektonischen Konturen und ihres Schattenwurfs auf. Einerseits unterläuft das Werk formal wie inhaltlich die Autorität der Schuleinrichtung, es dreht sich über ihr fast frivol im Kreis, andererseits baut es wie auf einem Sockel skulptural auf ihr auf und krönt sie – diese doppelbödig überhöhend.

Das gebogene Federstahlband zeigt sich gegenüber taktilem Einwirken flexibel und geschmeidig und strebt doch immer wieder in seinen Ausgangszustand zurück. Ein Stillstand tritt kaum ein. Die von Karl-Heinz Ströhle in Stahl transferierten Worte Erich Kästners halten Wind und Wetter stand – und in erweitertem vieldeutigen Sinn jeder widersächlichen Umgebung. Sie setzen sich darüber hinweg und nutzen vielmehr die äußeren Einflüsse als Potenzial für sich selbst und ihren intensivierten Auftritt. Die Buchstaben vollführen im Wind als transparente Volumen durch die Spannung und den Widerstand ihres Materials ein Wackeln und Zittern, das sie in tänzerische Rhythmen versetzt. Das von Ströhle gern und lustvoll betriebene Wechselspiel zwischen seinen Stahlbandskulpturen und den sich darin bewegenden Tänzern wird an der *Text-Skulptur* in Baden durch die natürlichen Luftströmungen aktiviert. Umso mehr erscheint das Werk von eigenem Willen durchdrungen und eigensinnig zu handeln.

Das dialogische Verhältnis zwischen Werk und Natur erzeugt auch ein Aufblitzen des Stahls im Sonnenschein. Die Reflexionen dynamisieren das skulpturale Wort, das in einem glitzernden Gleiten die Aufmerksamkeit auf sich zieht, als wollte es die BetrachterInnen in das Schau- und Gedankenspiel miteinbeziehen.

Das schwingende Material der Federstahlbänder ist von einer autopoetischen Leichtigkeit, die sich gegenüber der strengen Schlichtheit des Betons, der gesetzten Bestimmtheit des Gebäudes und seines geordneten didaktischen Gewichts autark präsentiert und bewegt sich in schwebender Balance in unvorhersehbarem Wandel zwischen träumerischem Wogen und vergnügtem Wippen spielerisch im Wind. Als pulsierende Linie führt das Geschriebene ein vibrierendes Dasein, oszillierend zwischen den Befindlichkeiten von Linie und Körper. Die Buchstaben wiegen und verändern sich in schlichter Eleganz mit der Flüchtigkeit des Luftstroms und wirken je nach Blickwinkel körperhaft präsent oder von filigraner Transparenz, die mit der Weite des Himmels verschmilzt, die Essenz von Erich Kästners Zitat glänzend versinnbildlicht und in eine poetische Transzendenz erhöht.

Karl-Heinz Ströhle

Karl-Heinz Ströhle (1957–2016), in Bregenz geboren, studierte am Mozarteum Salzburg und an der Universität für angewandte Kunst Wien. Seit Mitte der 1980er Jahre waren seine Werke in vielen internationalen Ausstellungen zu sehen, seit 1994 war er mit zahlreichen Projekten im öffentlichen Raum vertreten. Der Bildhauer, Performance- und Medienkünstler war auch als Dozent an der Universität für angewandte Kunst Wien in der Klasse Kunst und Kommunikative Praxis tätig. Im Jahr 2016 wurde ihm der renommierte Konstanzer Kunstpreis zuerkannt.

Sein künstlerisches Schaffen prägte neben der Malerei die Auseinandersetzung mit dem Werkstoff Federstahl, den er für dreidimensionale bewegliche Skulpturen und vielfältige Experimente zu Körper, Raum und Material verwendete.

Einzelausstellungen (Auswahl)

2015 *Wireframe Sculpture*, Schauraum Angewandte – quartier 21 im MQ Wien
Karl-Heinz Ströhle, Galerie Feurstein, Feldkirch

2014 *Made in Japan*, Galerie Jünger, Wien
From Tokyo, Galerie.Z, Hard
rette sich wer kann, Remise allerArt, Bludenz

2013 *Karl-Heinz Ströhle*, Galerie Feurstein, Feldkirch

2012 *Schaulager*, Galerie Feurstein

2011 *Federstahl*, Kunsthaus Nexus, Saalfelden
Ornament und Aformation, Kunstraum Otten, Hohenems

2010 *Wireframe*, Galerie Klaus Stricker, Wien

2008 *Snapshots*, Galerie Jünger, Baden
Bilder und Photographien, Galerie 60, Feldkirch
wireframe sculptures, Galerie Chobot, Wien

2007 *Wireframe Sculpture*, Kunsthaus Bregenz

Gruppenausstellungen (Auswahl)

2015 *VIENNA UNDERGROUND*, Galerie Jünger, Wien

2014 *EXTENDED VERSIONS*, Galerie Jünger, Wien

2012 *SPACE AFFAIRS | RAUMAFFÄREN*, MUSA, Wien

2011 *AIR WORKS*, Museumsquartier Wien

2010 *Gartenkunst*, Galerie Jünger, Baden

Kunst im öffentlichen Raum (Auswahl)

2012 Stiegenhausgestaltung, Vorarlberger Illwerke AG, Schruns

2011 Baunetz, Vorarlberger Landesmuseum, Bregenz
Drop, Kunstraum Otten, Hohenems

2009 *AirWorks*, Linz 2009
MIETE STROM GAS (mit Martin Strauß), Festival der Regionen, Linz

2008 Wandmalerei, Wohn- und Geschäftshaus Brunnengasse, Wien

2006 *1x1x1, Heiß und Kalt*, Fernwärme Wien
rette sich wer kann (mit Martin Strauß), Museum für angewandte Kunst, Wien

2005 Innenhofgestaltung Lascygasse, Wien (mit Martin Strauß)
Federstahlskulpturen, Krankenhaus Dornbirn
Schaufenster-Geschichte (mit Martin Strauß), Kunstprojekt zum österreichischen Gedenkjahr 2005, Westbahnstraße, Wien

2004 *Stempel und Ziegel* (mit Martin Strauß), Berufsschule Dornbirn
Wandmalerei, Swiss Life Rentenanstalt, München

raum, kunst, contem porary

Unter dem Titel „Kunst & Bau“ findet in der BIG seit 2005 ein synergetischer Dialog zwischen ArchitektInnen und namhaften österreichischen und internationalen KünstlerInnen statt. Dieser umfasst die Entwicklung, Umsetzung und Vermittlung permanenter und temporärer Kunstprojekte in, um und an ausgewählten Gebäuden der Bundesimmobiliengesellschaft.

Die Kunst der BIG ist für Sie gemacht.

Kunst, wie wir sie verstehen, soll die Menschen, die mit diesen Architekturen, Räumen und Kunstprojekten konfrontiert sind, zum Nachdenken anregen. Im Vorübergehen. Im Verweilen. Im Betrachten.

Der BIG ART Fachbeirat zeichnet für die Auswahl der KünstlerInnen verantwortlich und bildet die Basisjury für die Wettbewerbe. Er setzt sich derzeit aus Klaus-Jürgen Bauer, Marie-Therese Harnoncourt, Cornelia Offergeld, Nicole Six und Manfred Wakolbinger zusammen.

Das Kunst & Bau-Projekt von Karl-Heinz Ströhle wurde am 29. Mai 2015 von Klaus-Jürgen Bauer (Architekt), Katharina Blaas (Kunsthistorikerin), Christoph Horak (BIG), Bernhard Marte (Projektarchitekt), Erwin Rauscher (Rektor der Pädagogischen Hochschule NÖ), Eva Schlegel (Künstlerin) und Nicole Six (Künstlerin) juriert.

Das Video zu diesem Projekt finden Sie in unserer Mediathek auf www.big-art.at

Projektkoordination
BIG ART

Technische Umsetzung
Cornelius Burkert, Eva Eisenbacher

Konzeptionelle Mitarbeit
Sabine Gruber

Dank an die Erich Kästner Gesellschaft e.V.

IMPRESSUM

Konzept und Gestaltung
Perndl+Co

Textbearbeitung und Lektorat
Eva Guttmann

Fotografie
Gisela Erlacher
Hertha Hurnaus (Seite 2)
Sabine Gruber (Seite 9)
BIG (Seite 10)

Pädagogische Hochschule Niederösterreich
Mühlgasse 67
2500 Baden

Ein Projekt der Bundesimmobiliengesellschaft
mit Genehmigung der Karl-Heinz Ströhle Art Foundation

Bundesimmobiliengesellschaft

Der BIG-Konzern ist mit rund 2200 Liegenschaften einer der größten Immobilieneigentümer in Österreich.

Das Portfolio besteht aus rund 7,2 Millionen Quadratmetern vermietbarer Fläche, die sich in die Unternehmensbereiche Schulen, Universitäten und Spezialimmobilien (Justizanstalten, Stollen oder Kirchen) gliedert.

Büro- und Wohnimmobilien sind in der Tochtergesellschaft ARE Austrian Real Estate GmbH gebündelt. Das Portfolio umfasst rund 550 Liegenschaften mit rund 1,6 Millionen Quadratmetern vermietbarer Fläche. Während die BIG primär auf öffentliche Institutionen konzentriert ist, sollen mit dem Angebot der ARE auch vermehrt private Mieter angesprochen werden.

Als Bauherr stellt der BIG-Konzern einen wichtigen ökonomischen Faktor in Österreich dar. Wirtschaftlichkeit und Architekturqualität gehen dabei Hand in Hand. Das stellt der BIG-Konzern laufend unter Beweis. Jedes Projekt hat den Anspruch, seinen künftigen Nutzern im Sinne der ökologischen, ökonomischen und soziokulturellen Nachhaltigkeit gerecht zu werden. Der BIG-Konzern wurde für sein architektonisches Engagement mehrfach ausgezeichnet.

BIG ART

Ein Miteinander, kein Aneinander.

Die Kunst der BIG, die BIG ART, verwebt Architektur und Kunst dort, wo vor allem junge Menschen in sehr guter Architektur arbeiten, studieren, lernen, ein und aus gehen. Dort, wo Kunst von Beginn an eine Chance hat, Teil eines Gesamtbilds zu werden. Nur so können Kunst und Architektur gleichberechtigt aufeinander reagieren. Die Kunst der BIG ART führt dabei stets zu einem spannenden Dialog zwischen Architektinnen und Architekten sowie Künstlerinnen und Künstlern. Und sie ist immer ein Miteinander, niemals ein Aneinander.

BIG

Trabrennstraße 2c
1020 Wien

office@big.at
www.big.at

BIG ART

art@big.at
www.big-art.at